

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 2 (1872-1875)
Heft: 5-4

Artikel: Eigenthümliche Verzierung eines Pfahlbautopfes
Autor: Uhlmann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-154745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANZEIGER

für

Schweizerische Alterthumskunde.

INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES

№ 4.

ZÜRICH.

OCTOBER 1872.

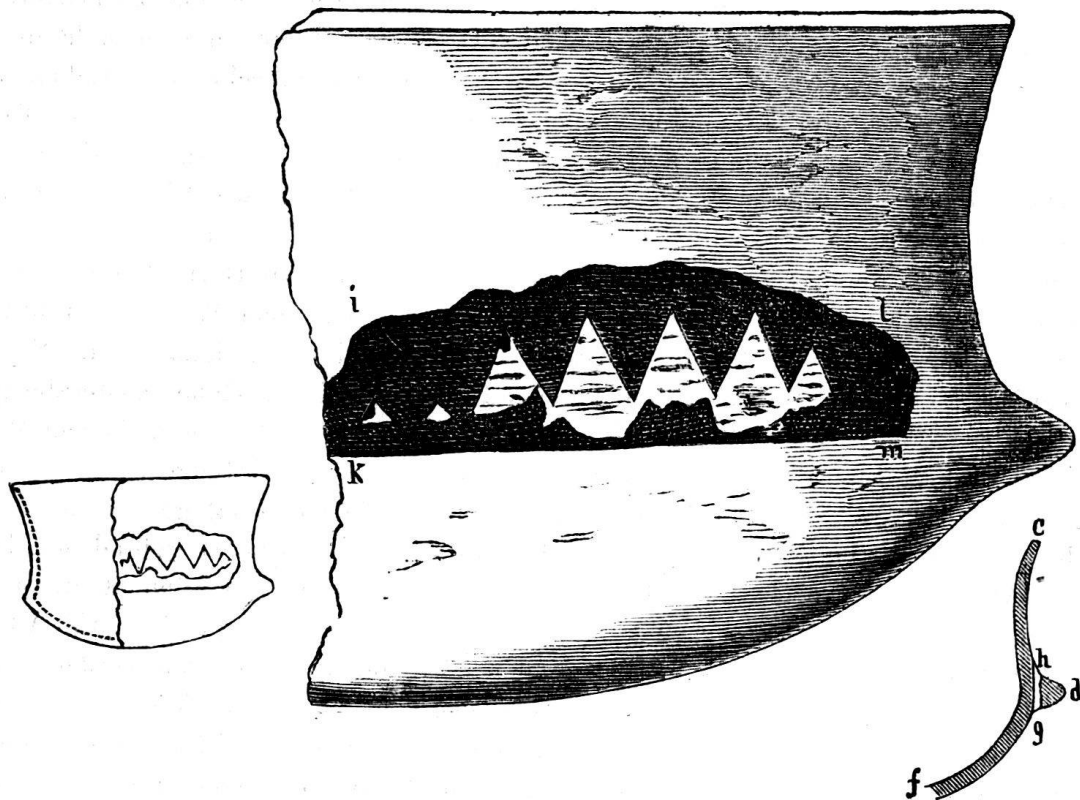
Abonnementspreis: Jährlich 2 Fr. 20 Cts. franco für die Schweiz.

Man abonnirt bei den Postbüreaux und allen Buchhandlungen, sowie auch direct bei der Verlagsbuchhandlung von J. Herzog in Zürich.

INHALT: 143. Eigenthümliche Verzierung eines Pfahlbautopfes, von Dr. Uhlmann. S. 375. — 144. Fundstücke aus Petinesca, von J. Amiet. S. 376. — 145. Inschrift aus Vindonissa, von Dr. F. Keller. S. 379. — 146. Fouilles à Yverdon, Lettre de M. L. Rochat. p. 379. — 147. Objets antiques, trouvés à Nyon, par Th. Wella u e p. 381. — 148. Fouilles à Avenches, par Aug. Caspari. p. 383. — 149. Découverte d'un tombeau romain à Avenches, par A. Caspari. p. 385. — 150. Agrafe burgonde, von de Bonstetten und Dr. F. Keller. S. 386. — 151. Die alamannischen Gräber in Seon, Ct. Aargau, von Urech. S. 388. — 152. Zur Statistik schweiz. Kunstdenkmäler, von Prof. R. Rahn. S. 395.

143.

Eigenthümliche Verzierung eines Pfahlbautopfes.



Im September des Jahres 1868 fand ich in der östlichen Pfahlbaute von Moosseedorf das nachstehend in natürlicher Grösse abgebildete Fragment eines Topfes, dessen ganze Form in verkleinertem Maassstabe ebenfalls dargestellt ist. Auf diesem Topfstücke ist die Stelle i k l m mit einer dünnen Schicht Asphalt überzogen, auf welcher Blättchen von Birkenrinde (*Cortex betulæ alb.*) aufgeklebt sind. Diese Blättchen von Pyramidenform, mit den Spitzen nach oben gekehrt, scheinen eine Nachahmung der auf den ältesten Thongeschirren so häufig vorkommenden Zickzackverzierung zu sein. Ohne Zweifel ist dieses Zackenornament aus Rinde der Vorgänger der auf schwarzen Pfahlbaugeschirren der Bronzezeit angebrachten Belegung mit Zinnblättchen, wie solche im See von Neuenburg und Murten in mehreren Exemplaren gefunden und im fünften und sechsten Bericht über Pfahlbauten (S. Mittheilungen Bd. XIV und XV) beschrieben worden sind. Auf der einen Seite des Gefässes c f (vielleicht auf vier gegenüberstehenden Punkten), ist ein Buckel d angebracht, welcher bei h g durchbohrt ist und zum Aufhängen der Schale gedient hat.

Dr. UHLMANN.

144.

Fundstücke aus Petinesca.

Die fortificatorischen Ueberreste der in dem Antoninischen Itinerarium und der Reisetafel des Theodosius als ungefähr in der Mitte zwischen Aventicum und Salodurum liegenden kelto-römischen Bergfestung am Jensberg, genannt Petinesca, sind von Albert Jahn sorgfältig beschrieben. Deren Ausläufer, die noch heute in terrassenförmigen Erdwerken vom Schanzkopf hinweg in die Aecker und Reben des „Studenberges“, des bekannten östlichen Abhanges des Jensberges, zu Tage treten, geben sich auch da und dort durch Gemäuerreste von ungemeiner Festigkeit und Dicke kund. Jahn bemerkt, dass von jenem Schanzkopfe zwei Wälle auslaufen, die neben einander in östlicher Richtung, parallel mit dem Südabhange des Berges, an einem dicht über dem südlichen Bergabhange nach dem Dorfe Studen hinabführenden Wege sich weit hinziehen und da enden, wo jener Weg als Hohlweg auf den östlichen Abhang des Jensberges oder den Studenberg hinabführt. Sowol der keltische Name Petinesca, als auch die auf der südöstlichen Höhe des Jensberges stehende sogenannte „Knebelburg“, ein mit breitem Graben und hohem Wall in einem Umkreis von 570 Schritten versehener Sandstein- und Erdhügel, auf welchem in vorrömischer und noch in römischer Zeit eine Warte (*Specula*) gestanden haben mochte, als endlich die wiederholt auf dem Boden von Petinesca gefundenen keltischen Alterthümer beweisen den keltischen Ursprung der spätern Römerstadt. Jahn erwähnt speziell zweier keltischer Münzen, die eine mit der Legende „ATEVLA-VLATOS“, die andere mit der Umschrift „SOLIM“, die dort gefunden worden seien. Die erste ist die früher lächerlicher Weise dem Attila zugeschriebene bekannte Caletenmünze mit der Victoriabüste und dem Pferd, die andere ist die Münze eines Biturigen-Häuptlings mit dem freispringenden Pferde auf der Rückseite.